

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten kostenlos ins Haus gebracht 60 A monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern gültig, 12 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die erste, Kolonnenzeile 15 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Anzeigen- und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16

N 253.

Zweites Blatt.

Samstag, den 28. Oktober 1916.

Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 1016.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Ein erfolgreicher Vortob unserer Torpedoboots.

W.B. Berlin, 27. Oktober. In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober flogen Teile unserer Torpedobootsflotte aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover-Calais aus der englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboots-Commodore Michelsen wurden zum Teil vor den feindlichen Häfen, versenkt mindestens 11 Torpedoboots und zwei bis drei Zerstörer oder Torpedoboots; eine große Zahl der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingewechselt werden. Mehrere andere Wachfahrzeuge und mindestens zwei Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriebeschüsse schwer beschädigt.

Ferner wurde der englische Postdampfer „Cuen“ südlich Jolles versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war.

Im Kanal beim Darne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Torpedoschiffen.

Unsere Torpedoboots sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsabts der Marine.

Die englische amtliche Meldung.

W.B. London, 27. Oktober. Amtliche Meldung. Die Admiralsabts teilt mit: In der letzten Nacht versuchten zehn feindliche Zerstörer einen Überfall auf unseren Transportdienst im Kanal. Der Versuch mißglückte. Ein leeres Transportschiff wurde versenkt, die Besatzung ist gerettet. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt, die anderen vertrieben. Man vermutet, daß ein britischer Zerstörer verloren gegangen ist; neun Mann der Besatzung wurden gerettet. Ein anderer Zerstörer wurde torpediert und an Grund gelegt.

Notiz: Dieser Meldung gegenüber verweisen wir auf den deutschen amtlichen Bericht.

Die übliche englische Färbung: „Das deutsche Unternehmen mißlang.“ Genau wie bei den Luftschiffangriffen. Statt der bei diesen üblichen Kühner Torgedanken und die amtliche englische Verurteilung hier angedeutet ein leeres Transportschiff, einen verurteilt und einen außer Reichweite gelegten Zerstörer. Von den nach der deutschen amtlichen Meldung versenkten mindestens elf Torpedobooten kein Wort! Das ist ja für die Beherrschung der Meere gar nicht der Rede wert! Auch auf einen Zerstörer mehr oder weniger kommt es ihnen nicht an: der Führer unserer Torpedoboots, Commodore Michelsen, meldet bisher zwei bis drei versenkte Zerstörer oder Torpedoboots und mindestens zwei schwer beschädigte Zerstörer. Das stärkste Stück aber ist die englische Behauptung, zwei deutsche Zerstörer seien versenkt worden, während tatsächlich unsere Torpedoboots wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt sind! Diese Behauptung rührt aus den übrigen Angaben des englischen Berichts in das richtige Licht. Wie hier wird uns die englische Verurteilung ebenfalls wie bei unseren erfolgreichen Luftschiffunternehmungen die Freude und den Stolz über diesen praktischen Erfolg verdrängen. Man kann es den Briten nachfühlen, daß ihnen dieser jugendliche und bei noch ungetrübter Begeisterung deutscher Kriegsschiffe unmittelbar vor ihren Häfen in ihrem Kanal gewaltig in die Glieder gefahren ist und daß sie das Bedauern fühlen, dem immer bräunlicher werdenden Schwund ihres Meeresherrschentums durch Verleumdung unserer Erfolge entgegenzutreten. Das wird die Genugtuung des deutschen Volkes über diese neue glänzende Fahrt unserer blauen Jungen nur erhöhen.

W.B. London, 27. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Der deutsche Minensucher „Genista“ wurde von einem feindlichen U-Boot torpediert und versenkt; alle Offiziere und 73 Mann sind ankommen, zwölf wurden gerettet.

Der deutsche Vortob in den Kanal.

Berlin, 28. Oktober. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt: Die prächtige Tat unserer Blaujungen wird allenfalls in deutschen

Vanden hergliche Freude hervorgerufen. Sie beweist den ungebrochenen Unternehmungsgest und ungebrochenen Wagemut unserer Marine, die den weitaus mächtigeren Feind an seinen Küsten aufsucht und ihn dort schwer zu schädigen weiß. Wertwärtig ist, daß die Engländer, die nun schon zu wiederholten Malen auf so üble Weise überfallen worden sind, aus diesen ihren Erfahrungen nichts gelernt haben. Die „meerbeherrschende“ britische Flotte, die sich anheißig macht, die deutschen Schiffe aus ihren Fuchshöhlen zu jagen, scheint selbst immer, wenn es darauf ankommt, in solchen Fuchshöhlen zu stecken, aus denen sie nicht rechtzeitig herauskann. So gelangen alle Überfallversuche, die der Unternehmungsgest unserer wachsamsten Marine erlaubt, das es diesmal gelungen ist, bis weit in den englischen Kanal vorzustoßen, der als das ureigste Herrschaftsgebiet der englischen Flotte angesehen wird. Das ist die besondere Bedeutung des jüngsten Vortobes, der denn auch überall, wo man der englischen Seemacht ein schnelles Ende wünscht, mit besonderer Begeisterung aufgenommen werden wird.

Ein neutrales Urteil über den französischen Vortob bei Verdun.

Bern, 26. Oktober. Oberst Gagli schreibt in der „Basler Nachrichten“ zur französischen Offensive bei Verdun: Wer ist nicht durch Außenbilderspiegel verblüfften läßt, fragt sich selbstständig, welchen Zweck die Franzosen mit ihrem Vortob nördlich von Verdun verfolgen. Ist es eine große Offensive mit weitestgehenden Zielen, oder ist es nur ein überaus wichtiger Vortob, der aber ganz von selbst nach kurzer Zeit auskocht. Das es sich aber nur um eine kleine Operation handeln kann, geht allein schon aus der geringen Breite des Angriffs hervor. Das man mit einer Ausgangsfront von nur 7 Kilometern keinen Durchbruch großen Stils verliert, dürfte wohl ein weiteres klar sein, wenn man sich erinnert, daß an der Somme ursprünglich in einer Breite von 40 Kilometern angegriffen wurde, ohne daß es trotz der großen Erfolge möglich gewesen wäre, eine ständige Linie in die deutschen Linien zu schlagen. In der Champagne und bei Reims wurde immer auf breiter Front angegriffen, wenn es sich darum handelte, einen großen Angriff durchzuführen. Allein schon diese Feststellung genügt, um die Bedeutung des französischen Vortobes zu erkennen.

Ein in die Augen springender Erfolg war dringend notwendig, nachdem die großen Angriffe der letzten Tage an der Somme gescheitert sind. Das dort heftig gekämpft worden war, ohne daß mehr als kaum nennenswerte Teilerfolge errungen wurden, dürfte in Frankreich nicht verborgen geblieben sein. Auch der Fall von Romilly hat sicher einen gewissen Eindruck gemacht. Das weder Sarail noch die Äußen vorwärts kommen, war ebenfalls unklar zu erkennen. Da makte selbstverständlich etwas geschehen, um die Aufmerksamkeit zu heben. Diesen Dienst wird die Einnahme von Fort und Fort Douaumont wohl erfüllen, trotzdem sie militärisch keine große Bedeutung haben kann und vor allem die Gesamtsituation auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht ändert.

Aus Rumänien.

Die rumänischen Verluste.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Bukarest, daß bei den letzten Kämpfen um Predeal der jüngste Sohn Peter Karls gefallen ist. Aus den Berichten über die letzten Schlachten geht übrigens nach einer Meldung desselben Blattes hervor, daß die Verluste der Rumänen namentlich an Offizieren sehr groß sind. Weitens hätten sie den Tod der Befehlshaber vorzuziehen. So erklärte es sich, daß gerade die Söhne der besten Familien und angesehenen Politiker in den ersten Linien fielen.

Der besorgte König.

Rom, 28. Oktober. König Ferdinand von Rumänien ist in Jassy eingetroffen und hatte hier eine längere Besprechung mit der Königin, dem Kronprinzen und Brătianu. Über die Ergebnisse dieser Unterredung verlautet nichts. Der König ist durch die letzten Ereignisse sehr misgelaunt; er erscheint gestreut. Er dankte müde und abgepannt für eine ihm dargebrachte Ovation.

W.B. Bern, 27. Oktober. Nachdem alle seine Mitarbeiter das Schicksal Rumäniens nicht aufhalten können, schreibt heute Herce melandolisch über die Einnahme Constantas: Man kann sich vorstellen, welche bittere moralische Wirkung dieser Sieg in Frankreich und bei allen Verbündeten gehabt hat. Was werden jetzt Rumänien?

darin. Ich glaube nicht, daß ihr die Enttäuschung über ihren Mann eripart geblieben wäre. Ich lehnte ihr Wangen an die seine. Wie, wie gut hat es das Schicksal mit mir gemeint. Wie unglücklich wäre ich an Fortis Seite geworden. Er sah ihr mit aufstrebendem Blick in die Augen. Bist Du zufrieden mit dem Tausch? Leidenschaftlich umfachte sie seinen Hals und, ihre Augen in die seinen senkend, sagte sie leise mit bebender Stimme: Du hast mich den höchsten Lebenswert kennen gelehrt — Du allein — in Deiner Liebe erst habe ich das höchste Glück gefunden. Ich liebe Dich — ich liebe Dich unsterblich, mein teurer, geliebter Mann. Dürftig und heiß brauchten ihre Lippen aufeinander in heftigster Anbrunst. Am nächsten Tage fuhren sie beide zu Hans Ritters Mütter hinaus. Die alte Frau sah ihnen, wie immer, mit frohem Lächeln entgegen. Hans und Fre traten wieder draußen in der kleinen Küche Kaffee mit einander. Das dauerte aber heute sehr lange, weil sie hundert süße, zärtliche Torheiten dabei trieben. Frau Anna Ritter lachte einige Male erstaunt auf den vollen, warmen Klang des jugendlichen, zärtlichen Lachens da draußen und schüttelte fündend den Kopf. Wo dann das junge Paar endlich mit dem Kaffee bereinkam, sagte sie lächelnd: Ihr Kleint heute in recht gut gelaunt. Ihr beiden. Ganz übermütig sah ihr Hans ins Gesicht. Da, Mutter — und gleich schloß Du auch, ohne Worte bekamen, was zu sehen Du Dir schon immer wünschtet, sagte er strahlend. Dann nahm er vor ihren Augen Fre in seine Arme und küßte sie wieder und wieder, bis sie langsam im Glücke schielte. Während blühte er auf, ohne Fre loszulassen.

Konstantin und mit ihm alle griechischen Neutralisten sagen? Wenn das Unglück sich doch allein hierauf beschränkte! Aber wie sollen die Russen und Rumänen den weiteren Schicksalen des Westens widerstehen, nachdem die einzige Eisenbahnlinie, die sie verproviantieren konnte, in den Händen des Feindes ist? Noch mehr ist die Armeefalkenhahn zu fürchten. Was wird aus Bukarest, wenn die beiden Enden der deutschen Range dort zusammentreffen? Viele Leute fragen sich mit Entsetzen, woher Deutschland und seine Verbündeten die Invasionsarmee herkommen hätten, die jetzt Rumänien bedroht. Herce läßt fort. Deutschland habe eben eingesehen, daß die Last der kleinen Balkenlasten zu groß sei, und es entblöhte sehr schnell seine Verteidigungslinien, um gerade dort, wo es ihm nützlich schien, einen entscheidenden Balkenstoß zu konzentrieren. Heute sei die rumänische Speiseflamme dieses Ozeans. Der deutsche Generalstab gebe augenblicklich den verbündeten Generalstäben eine schöne Lektion von Entschlossenheit und Offenheit.

Deutschland und Rumänien.

Der rumänische Gesandte in Petersburg, Diamant, der schon seit Beginn des Krieges gegen die Mittelmächte gehetzt hatte, läßt sich wie folgt in einer Erklärung aus, die das Deutsche Bureau weitergibt: Kein Feind wird jetzt in Deutschland so sehr verabscheut wie Rumänien. Von Ost und dem Willen angetrieben, um jeden Preis die Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel zu erhalten, hat Deutschland eine gewaltige Truppenmacht aufgebaut, um uns zu verheimlichen. Die gegen Deutschland verbündeten Mächte, die sehr wohl einsehen, welche Vorteile ihm eine Befestigung unseres Gebietes mit seinen Petroleumquellen und den Lagerhäusern mit der Ernte von zwei Jahren eröffnet, werden alle Maßnahmen treffen, um den Vormarsch des Feindes zum Stehen zu bringen. Rumänien wird das Schicksal Serbiens erleben. Es ist mit Russland durch einen Vertrag verbunden, den das Blut der beiderseitigen Kämpfer bezeugt hat und der in der Geschichte fortbauern wird.

Kleine Mitteilungen.

W.B. Wien, 27. Oktober. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Zürcher sozialistische Zeitung „Börsenrecht“ bringt unter dem Sensationsitel „100 Arbeiter erschossen“, die Tarnnamenricht, daß sich in der österreichischen Waffenfabrik in Steyr 24000 Arbeiter im Aufstand befinden. Tschekische Truppen hätten gekesselt und 700 Arbeiter seien getötet worden. Die Angaben seien in dem inneren Umschlag eines Briefes gewesen, den ein Winterthurer Genosse aus Österreich erhalten haben soll. — Die Nachricht des Zürcher Blattes, mit welcher Feindschaft gegen die Schweiz im Gegensatz zu der übrigen Weltanschauung dieses Landes die österreichisch-ungarische Monarchie betreffenden Angelegenheiten behandelt.

W.B. Christiania, 27. Oktober. Meldung des Riksstortingens Bureau. Der gesamte Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte beträgt bisher 268 134 Brutto-Registertonnen, deren Versicherungssumme sich auf 102 015 100 Kronen beläuft. 149 Seeleute sind dabei ums Leben gekommen.

Der Munitionsaufwand unserer Feinde.

In dem Hafen von Le Havre wurden in den Monaten Juni und Juli 32 Dampfer mit Munition geladet. In einem Bericht des englischen Munitionsministeriums wird festgestellt, daß die Entente jetzt über zwei Drittel der Weltproduktion in Munition aller Art verfügt. Doch diese Menge deckt noch lange nicht den Bedarf, wenn der Aufwand weiterhin in der bisherigen Weise getrieben werde. Zur Zeit würden in zwei Monaten mehr Geschosse verfeuert, als in den ersten 12 Monaten des Krieges zusammen.

Französische Friedensbetrachtungen.

Bern, 27. Oktober. In einem Leitartikel der „Humanität“, der scheinbar eine überaus heftige Rundgebung zur Örtlichen Sache ist, wird aus allen Behauptungen, die Deutschlands Schuld betreffen sollen, die eine Schlussfolgerung gezogen: Die Friedensformulierungen des künftigen Deutschlands interessieren uns nicht, aber die alliierten Regierungen dürfen sprechen. Ihre Kriegsziele haben nichts geheimevolles, nichts heimliches. Ist es aber nicht ihre Pflicht, denen, die mit fast übermenschlichen Anstrengungen den Krieg durchzuführen, zu zeigen, warum der fürchterliche Krieg notwendig ist, und warum das Blut so vieler fließen muß?

So, Mutter — wie gefällt Dir das? Hab ich meine Frau liebste nun herzhast genug angeliebt? Oder ist es noch nicht genug — dann tue ich gleich noch einmal. Frau Ritter umschlang die beiden jungen Leute mit ihren Armen und ihre Augen glänzten feucht. Jetzt laß Deine Frau erst einmal zu Atem kommen. Wer nachher möchte ich das schon noch einmal sehen, es gefällt mir gar zu gut, laßt sie halb lachend, halb gerührt. So ist Du müde, Mutter! Du bist ich immer bereit — und Fre auch, sagte Hans und küßte Fre schnell noch einmal, weil sie schliefen wollte. Du — sei nicht zu früh, drohte sie, mit blühenden Augen, sonst bekommst Du nicht einen Ruh mehr. Mit einem wäre ich auch gar nicht zufrieden. Fre sah die Mutter an. Am höre nur, Mutter — der Unbänd! Die alte Frau lachte. Ich habe Dir ja immer gesagt, Fre — der Junge macht vor nichts und niemand halt — er zwingt alles so, wie er es will — selbst so eine vornehme, seine Prinzessin, wie Du bist. Fre sah ihrem Hans strahlend in die Augen. Ja, Mutter — er ist unsterblich, dieser Hochhinaus — und ich flüchte mit ihm zur Sonne! Sie warf sich an seine Brust und er drückte sie fest an sich. So liegt nur — Ihr Beiden — und geht mit jeder Stunde des Glücks. Das Leben ist so kurz, sagte die alte Frau stierlich. Hans und Fre sahen sich leuchtend in die Augen. — — — Zwei Tage später wurde Ellen Forts zur letzten Ruhe bestattet. Unter blühenden Blumen verchied ihre arme Gestalt. Fre und ihr Gatte waren mit im Trauergelände. Aus der Halle ihres Glücks hatten sie sich herausgerissen, um der so früh Dahingegangenen einen letzten Blumenstrauß zu bringen. Sie sahen beide, wie furchtbar niedergedrückt Hans Fort am letzten Lager seiner jungen Gattin stand. In der Sicherheit ihres Glücks war es Fre leicht, ihm zu helfen, was er ihr angetan hatte. Am Arm ihres Gatten trat sie zu ihm und reichte ihm die Hand. Ein

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt v. Schlus.)

Kommerzienrat Volkmer war da und teilte ihm erschüttert mit, daß seine Tochter, nach einer glücklich verlaufenen Operation, plötzlich an Herzkrankheit verstorben sei.

Seine Frau fällt aus einer Ohnmacht in die andere und mein Schwagerlächeln ist wie von Sinnen. Ich habe nicht geglaubt, daß er untere arme Ellen so namenlos geliebt hat, sagte der alte Herr mit gebrochener Stimme.

Er ahnte nicht, daß Hans Fort wie von Sinnen war, weil er im tiefsten Innern anklagte, an Ellens Tod Schuld zu sein.

Hans Fort war wirklich bis in die Tiefe seiner Seele erschüttert durch den Tod seiner jungen Frau, deren große, tiefe Liebe ihm erst so recht zum Bewußtsein gekommen war in ihren letzten Stunden, da sie unter Not und Schmerzen immer noch ein Lächeln für ihn hatte und das Bestreben, ihn vor sich selbst und den anderen zu entschuldigen und zu entlasten.

Hans Fort hatte ein Unglück sein müssen, wenn ihn das nicht bis ins Herz hinein erschütterte hätte. Schonend überbrachte er die Kunde von Ellens Tod.

Sie lehnte sich schluchzend an ihn.

Ich Hans — die arme, arme Ellen — mir kommt es wie ein Verstoß vor, daß ich so glücklich bin.

Er drückte sie zärtlich an sich.

Das darfst Du nicht sagen und nicht denken, Fre. Jeder Mensch soll sich dankbaren Dergens seines Glückes freuen und es nicht trüben lassen durch das Leid der anderen, das er nicht zu ändern vermag. Laß die arme Ellen in Frieden ruhen — wie dich, wie leicht ist es gut so. Sie wäre auf die Dauer doch nicht glücklich geblieben — ihr Glück bestand ja nur in ihrem Glauben

Tages-Rundschau.

28. Berlin, 27. Oktober. Der Reichstag hat heute in namentlicher Abstimmung in allen drei Lesungen mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft die neue Kreditvorlage von 12 Milliarden Mark bewilligt.

28. Berlin, 27. Oktober. Der Hauptausschuss des Reichstags erörterte zunächst die Kreditvorlage und einigte sich schließlich auf zehn Minuten Nebesitz für jeden Redner. Dann wurde die Beratung der Zucker-, Obst- und Gemüseerzeugung beendet und darauf noch einmal die Kartoffelerzeugung behandelt.

28. Wien, 27. Oktober. Wie die Abendblätter vernehmen, übernahm der gemeinsame Finanzminister v. Koller die Bildung des Ministeriums.

Haag. Dem „Vaterland“ zufolge ist binnen kurzem die Einführung der Prokurren in Holland zu erwarten, wodurch der Weizenverbrauch eingeschränkt werden soll. Die Kropfmenge soll drei Kilogramm für die Woche betragen.

Oesterreichs neuer Ministerpräsident.

Berlin, 28. Oktober. Die „Völkische Zeitung“ schreibt: Im Oesterreich, besonders in Deutsch-Oesterreich, wird Koerber mit einem Aufstrome begrüßt werden. In diesen Tagen gehört der beste Mann an der verantwortlichen Stelle und zu Koerber fliegen nun einmal die stärksten Hoffnungen. Der Glaube an Koerber hat seine alte Quelle darin, daß er als Oesterreicher die offene Auseinandersetzung mit Ungarn nicht scheut und daß zu einem Ausgleich mit Jellakowitsch es hat. Es hat Zeiten gegeben, in denen ein ungarischer Ministerpräsident von Koerber einen „Fremden von Distanz“ genannt hat. Gerade diese Gemessenheit hat Koerber in Oesterreich populär gemacht. Er wird, so glaubt das beste Oesterreich, auch jetzt Tisza's Gegenwärtigkeit sein und da er eine aufbauende Kraft ist, wird er die richtige Stütze zu finden wissen.

Die „Berliner Morgenpost“ sagt: Der Mann, der jetzt nach langer Dauer wieder an die Spitze der österreichischen Regierung tritt, hat sich und seine Arbeit einmal im Abgeordnetenhaus mit zwei Worten gekennzeichnet: Mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit will ich die Regierung im Sinne einer unablässigen Heilungsarbeit führen, denn der Staat muß leben.

Das „Berliner Tageblatt“ erklärt: Mit Koerber, der (am 6. November 1855 in Trient geboren) demnach das 61. Lebensjahr vollendet, tritt eine wirklich staatsmännliche Kraft, eine starke und gesunde politische Persönlichkeit an die Spitze der Geschäfte in der österreichischen Reichshälfte, einer der besten Köpfe und der ernstesten Charaktere, die Oesterreich aufzuweisen hat.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ urteilt: Im Dezember 1893 führte eine Niederlage bei der Budgetabstimmung den endgültigen Austritt Koerbers herbei. Er ist auch nachher als einer der geistvollsten Staatsmänner der österreichischen Reichshälfte der Öffentlichkeit und den maßgebenden Stellen immer vor Augen geblieben.

Die Türkei und Deutschland.

28. Wien, 26. Oktober. In einer der „Neuen Freien Presse“ zur Verfügung gestellten Unterredung mit einem Vertreter der „Associated Press“ sagte Hall Ben:

Wir stehen und fallen mit den Mittelmächten, und gegenwärtig liegt kein Zweifel vor, daß irgend ein Mitglied unserer Gruppe fallen wird, solange wir Deutschland an die Spitze der Vereinigung haben. Die Deutschen können nicht geklagen werden, da sie mit ihrem Siegeswillen eine ungewöhnliche Organisationsgabe vereinigen. Der Deutsche Siegeswille und die deutsche Organisation sind für die Türkei durchaus Bürgschaften des Erfolges und des Sieges. Ein Volk von siebzehn Millionen, das solchen Siegeswillen hat, ist unbesieglich. Niemals in der Geschichte der Menschheit hat ein anderes Volk solche Vereinigung von wertvollen Eigenschaften aufzuweisen gehabt, wie das deutsche Volk, und deshalb betrachten wir die Türkei als am wenigsten, daß der Ausgang des Krieges für unser Land günstig sein wird. Bei meiner Reise nach Deutschland konnte ich mich von der Lage dort überzeugen. Obwohl man den Krieg natürlich spürt, begegnet man seinen Wirkungen in so systematischer Weise, daß der Beobachter verblüfft ist über diese Organisation, welche im Hintergrunde alle Wunden am Staatskörper heilt. Es ist geradezu etwas Unheimliches um diese Organisation. Sie ist geradlinig auf das Ziel, das dem Ziele mit Sicherheit zueben, die einen förmlich brennt. Solcher Organismus hat nicht bloß die Intelligenz hinter sich. Er muß auch den Willen eines Volkes zur Grundlage und heftigen Patriotismus zur bewegenden Kraft haben. Nur so kann man sich erklären, daß sich die Deutschen fähig zeigen, jedem vom Kriege geschaffenen Problem mit Erfolg zu begegnen. — Hall Ben sprach dann über die Organisationsarbeit in der Türkei, zu der, wo anfänglich auch Deutsche zugezogen wurden und die stetig verbessert wurde. Die Erfahrung, die Rumänen jetzt machen, sei für die ganze Welt wertvoll, denn sie zeige, daß die Mittelmächte noch immer militärisch kräftig und in der Lage seien, trotz der im Westen und Osten gegen sie unternommenen Offenheiten große Kräfte gegen neue Feinde zu verwenden. Hall Ben schloß mit den Worten: Wir Türken sind mit den Mittelmächten eins in der Enschlossenheit, unsere nationale Unverletzlichkeit zu verteidigen.

Wilson als Payfist.

28. Cincinnati, 27. Oktober. Wilson sagte in einer Rede, worin er sich für die Bildung einer Völkervereinigung zur Erhaltung des Friedens nach diesem Kriege aussprach, dies sei der letzte Weltkrieg, den die Vereinigten Staaten vermeiden könnten. Die Nation solle bereit sein, sich, wenn nötig, ihrer physischen Kraft zu bedienen, um zukünftige Kriege verhindern zu helfen. Zwischen ihnen unter Verhältnissen, wie die jetzigen, die Pflichten der Neutralität außerordentlich zu erfüllen.

Katastrophen u. Katastrophische Nachrichten.

Bleibich, den 28. Oktober 1916.

Das Eisenerz-Kreuz erhielt:

Wehrmann August Reich, Fuß-Art., Batterie 613.

Juden flog über sein Gesicht — und seine Lippen berührten ihre Hand.

Dan, sagte er nur leise.

Auch Hans Ritter bot ihm die Hand. Einen Augenblick nur zögerte Forst, diese Hand zu nehmen — dann griff er fest danach. Die beiden Männer schauten sich an mit einem seltsamen Blick, ohne ein Wort. Und Hans Ritter mußte denken, als er in Ritters mächtigen Augen sah:

See hat den Würdigeren gewählt — Du hast ihre Liebe nicht verdient — nicht die ihre — und nicht die Deiner armen, kleinen Eltern.

Er beugte das Haupt und starrte auf die Fülle der Rosen herab, die seine junge tote Frau bedeckten. — — — Kurze Zeit darauf nahm Hans einen längeren Urlaub, um auf Reisen zu gehen. Seine Schwiegereltern, die seine Dual und Herrlichkeit in der tiefen Trauer um Ellen suchten, drangen darauf, daß er sich durch diese Reise abzulasten suchte.

Ellen's letzter Wunsch war gewesen, daß Hans ihren Eltern ein Sohn sein sollte, daß diese ihn wie ihr eigenes Kind betrachten sollten. Dieser Wunsch war ihnen ein Vermächtnis. So hatte Ellen mit sterbender Hand noch Segen gestreut auf das Haupt des heißgeliebten Gatten. Und wenn Hans Forst auch sein junges Weib nicht geliebt hatte — ihre Güte blieb ihm ferner unergreiflich.

In Hans' glückseliges Leben war Hans Forst keinen Schatten mehr. Er hatte gelernt, sich selbst und seine Wünsche zu bezwingen. Die Stunden am Kranken- und Sterbebett seiner Frau hatten ihn gelehrt. Auch nach seiner Rückkehr von der langen Urlaubsreise hielt er sich von Hans Ritter und seiner Frau fern, bis er endlich fähig war, See wieder ruhig zu begreifen — bis er neidlos zu sehen konnte, wie glücklich sie an der Seite ihres Gatten war.

— Ende —

Gold braucht das Vaterland. Heil es herbeijagen! Die Goldankaufstelle in Montag von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Der Wert des abgelieferten Goldes wird sofort angegeben.

Dem Geheimen Wilhelm Breidenbach bei dem 7. bayer. Feld-Art.-Regt. wurde das bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen.

In der Röhlschule des Volksbildungvereins beginnt am 1. November ein neuer Lehrgang. Näheres ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Polizeibericht. Junge Leute, die zur Rekrutierung waren, hatten gestern abend in verschiedenen hiesigen Wirtschaften gesüßelt und gerieten in angelegentlichem Zustand am Kaiserplatz in einen Vorwärt, der zu Unfällen ausartete. Einer der Teilnehmer, ein polizeibekannter Edmundo aus Wiesbaden, zog einen Revolver und gab 5 Schüsse ab, wodurch der Spenglergehilfe J. J. J. von hier im Gesicht verletzt wurde. Den künftigen Teilnehmer teilte man mit, daß es zwar die Namen der Beteiligten festzustellen, doch habe man der Haupttäter bereits entlassen, jedoch seine Teilnahme nicht verfolgen konnte. Die Kriminalabteilung hat die Untersuchung eingeleitet und lehnt die Beteiligten der gerichtlichen Verurteilung entgegen. — Ein hiesiger Tagelöhner ist zwei Betrügern in die Hände gefallen und hat 70 Mark eingebüßt. Zwei Geldräuber, der eine in der Uniform eines Sergeanten, der zweite in derjenigen eines Gefreiten, trafen den Geschädigten in einer Wirtschaft und erzählten ihm, sie könnten ihm billiges Fett verkaufen. Nachdem die beiden Täter den Betrag im Voraus erhalten hatten, entließen sie ihn und kehrten nicht zurück. Wie die Feststellungen ergeben, haben sich die Täter von hier nach dem Ahingau entfernt. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß sie weitere Betrügern hier verübt haben oder noch verüben werden, wird geteilt, etwaige Wahrnehmungen der Polizeiverwaltung (Kriminalabteilung) Rathaus, Zimmer 13, schriftlich oder mündlich mitzuteilen. — Ein Wirt kam zur Anzeige, weil er einen noch nicht 17 Jahre alten Buchdrucker in seinem Lokal gebunden und ihm vier verarbeitete hat. — Als verloren sind gemeldet: 3 Herrenschirme, 1 Brustbeutel mit Inhalt, 1 Damenbrille, 1 Summenheft, 1 Briefkasten, 2 Trauringe, 1 Brosche mit Bild, 1 Kneifer, mehrere Geldbörsen mit Inhalt, 1 Hümmelstein, 1 Handtasche mit 110 Mark, verschiedene Brochen und Anhänger und 1 Lebensmittelbuch. — Gefunden und abgegeben wurden nachfolgende Gegenstände: 1 Damenohrgehör, 2 größere Geldbörser, 1 Damenbrille, 1 goldener Kneifer, 1 Infanteriekoppel, 1 Brille, 1 kleiner Wagen, 1 Spargelstiel, verschiedene Geldbörsen mit Inhalt und 1 Handtasche mit Inhalt. Auskunft erteilt die Polizeiverwaltung (Rathaus), Zimmer 13.

Wie nützlich unsere Jugend ihre freien Abende verbringen kann, zeigt die kleine Ausstellung des Conl. Männer- und Jünglingsvereins im Schaufenster des Herrn Buchbindermeisters Engelius in der Kaiserstraße. Die sämtlichen dort ausgestellten Gegenstände sind von jugendlichen Mitgliedern des genannten Vereins hergestellt und zeugen von großem Fleiß und Liebe zur Sache. Die Arbeiten kommen am dem 5. November stattfindenden Familienabend im Volkshaus zum Vorschein.

Freigabe von Flaschenspiritus. Vom 1. November 1916 dürfen nur 25 Hunderteile des früheren Verbrauchs an vollständig vergälltem Branntwein für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) in den Verkehr gebracht werden. Bis zu 20 Hunderteilen sind zu dem bisherigen Preise von 55 Pfg. für das Liter, zu den übrigen 5 Hunderteilen der Gemeinderäte auszugeben, zu liefern, während der Rest bis zu 5 Hunderteilen zu dem gleichfalls unverändert gebliebenen höheren Preise von 1.50 Mark für das Liter verkauft werden darf.

Ueber die geplante Weinspende für die kämpfenden Truppen des 18. Armee-Korps wird uns mitgeteilt, daß etwa 150.000 Flaschen erforderlich sind. Der Verband geschieht in Rissen zu je 25 Flaschen, die alle mit zwei Traggleiten versehen sein müssen, so daß auch der Transport in die vordersten Stellungen möglich ist. Jede Flasche ist mit einer Wundung in Gestalt einer Halskette versehen. Die Spende wird sicherlich große Freude bei unseren tapferen Kriegern hervorrufen und ihnen ein neuer Beweis für das dankbare Gedenken der Heimat sein. Das stellvertretende General-Kommando des Armee-Korps ersucht um Befehlserfüllung der Sendungen, die spätestens bis zum 15. November in Frankfurt sein müssen, wo die Verteilung und Weiterbeförderung an die in Betracht kommenden Truppen vorgenommen wird. Ganz abgesehen davon, daß jedem Wagon eine Begleitung beigegeben wird, beauftragt das genannte General-Kommando jeden einzelnen Transport mit der Zuteilung. Dieser hat den Eingang der Sendung dann später zu bestätigen. Hierdurch wird unbedingt vermieden, daß der Wein in Hände kommt, für die er nicht bestimmt ist.

Der Christbaumgroßhandel hat begonnen. Gegenwärtig sind bereits die Händler aus Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt, Koblenz, Siegen usw. auf der Christbaumstraße. Im Oberwald, Spessart, Vogelsberg und Taunus werden schon größere Bestände abgeschlossen.

An den Herkulesmonaten drängt sich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen am härtesten zusammen. Während des Krieges macht die Vermehrung dieser harten Herkulesmonate weit größere Schwierigkeiten, als in Friedenszeiten. Die Eisenbahnverwaltung ist der Ansicht, daß die Befriedigung des Güterverkehrs jetzt unbedingt an erster Stelle steht, soweit er der Versorgung der für Heereszwecke arbeitenden Gewerbetriebe sowie die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dient. Die Verwaltung hat sich entschlossen, im Personenzugverkehr zu Gunsten des Güterverkehrs einige Einschränkungen vorzunehmen. Das reisende Publikum wird das Ausfallen einiger Züge gern auf sich nehmen.

Wiesbaden. Das Schmeien wird — salomäßig! Wohin die Verordnungen mit dem Personalschein und der Wochigen Frist als Selbstschlichter führt, zeigt folgende Tatsache: Vor einigen Tagen hat man hier auf dem Parterreballon eines besseren Hauses einen Schmeienstier erbaut, in welchem steht ein edles Porzellan auf 6 Wochen Pension bezogen hat. Dann wird es dem Meister des Reggers als Hauswein gepostet werden, wenn es nicht vorher infolge der guten Behandlung freier ist.

Königliche Schauspiele. Der zweite Volksabend ist für Mittwoch, den 8. November vorgesehnen und zwar gelangt zur Vorführung von Schillers Geburtstag „Die Braut von Messina“ zur Ausführung. Der Vorverkauf für diesen Volksabend beginnt morgen Sonntag vormittag. Vorbestellungen werden nur auf Pässe von 1.50 Mark an und höher gegen die übliche Vorverkaufsgeldgebühr entgegengenommen.

Der Orden Bour le merite wurde dem Generalleutnant von Conta, Führer eines Armee-Korps, verliehen. Generalleutnant von Conta war in den Jahren 1907—1911 Oberst und Regimentskommandeur des 51. Regts. Nr. 80.

Am 1. November d. J. sind zehn Jahre vergangen, seitdem der Personenzugbahnhof Wiesbaden eröffnet wurde. Ein bedeutungsvoller Tag, der den Anschluß Wiesbadens an den unmittelbaren durchgehenden Bahnverkehr brachte. Während in den ersten Jahren der Zugverkehr von Frankfurt und Mainz nach Wiesbaden und umgekehrt auf je nur einem Gleise ausgeführt wurde, sind bald nachher noch zwei besondere Gleise für die Richtungen Biedrich-Dorf — Wiesbaden und umgekehrt ausgeführt. Dies hat sich ganz besonders bewährt und ermöglichte die bald eingeführte Vermehrung der auf diesen Strecken verkehrenden Züge vollkommen betrieblicher. Als ein weiterer Fortschritt im Verkehr ist die vor einigen Jahren eingeführte Fahrt von Triebwagen auf der Strecke Mainz, Wiesbaden, Rüdesheim anzusprechen, die tatsächlich eine Verkehrssteigerung bewirkt, indem sie an Sonn- und Feiertagen durch Personenzüge ersetzt werden. Und sobald die Friedenszeiten eintreten, soll der Triebwagenverkehr auch auf die Linien Wiesbaden — Erbenheim, Mainz, Auringen, und Wiesbaden — Giesheim, letztere Station gleichsam die Scheide des Ordoverkehrs zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden, sowie auf die Linien Wiesbaden — Hochheim — Ullrichshausen — Mainz ausgedehnt werden.

Der 18jährige Wehrerbschling Wilhelm K. und der ebenso alte Arbeiter Heinrich K. von hier trieben sich kürzlich in den Anlagen in der Wilhelmstraße umher und verlangten von dem ihnen begegneten Rentner H. D. hier wohnhaft, Geld. Dieser verweigerte es und drohte mit Polizei. Die Burschen eilten aber nach der Wohnung und stahlen Gegenstände im Werte von über 300 Mark.

Bei ihrem Verhör vor der Polizei behaupteten beide, habe unternatürlich Unzucht mit ihnen getrieben, weshalb sie erpreßt und bestohlen hätten. Gegen D., der Vater von fünf Kindern ist, und dessen ältester Sohn als Offizier im Felde steht, wird deshalb auch Anzeige erhoben. Die Strafkammer verurteilt und A. wegen schweren Erpressungsverstehens und schweren Diebstahls zu je sechs Wochen Gefängnis, ihr „Opfer“ erhielt ein Gefängnis wegen widerrechtlicher Unzucht. Wehrerbschling D. in Betracht keine weiteren Reklamationen und große Reklamation.

mc. In dem Zweiggeschäft einer Kaffee-Handlung Grund einer erlassenen Anzeige eine größere Zahl von Grundbesitzern Erhebung wüßlicher Preise festgestellt. Mit der Klage werden sich die Gerichte noch beschäftigen haben. — Die Nachschreibungsverfügung bezüglich des Markts sowohl wie in den Verkaufsständen, welche als Teil der Klage angeführt werden sollen und für die dabei die festgestellten Nachschreibungsverfügungen werden, während das Wirtschaftsbild als solches nahezu vollständig aus dem Kleinhandel verschwunden ist. Als heute vormittag ein hiesiger Obdachloser am Wochenmarkt bei einer Händlerin auf derartiges Bild stand, welches zu 30 Pfg. verkauft wurde, machte er kurzen Prozeß, so die Polizei herbei und diese ordnete unter Androhung des anderen kläglichen Nachschreibungsverfügung den Verkauf zu 17 Pfg. pro Pfund an dem Nachschreibungsverfügung für Wirtschaftsbild an. Im übrigen war die Klage am Beispiel heute eine ziemlich unbedeutende. — Die Einstellung der neuen Bauten an der Wiesbaden-Biedricher Schienenbahnstation hat, weil die Materiallieferungen nicht eingehalten werden konnten, eine recht unliebsame Verzögerung erfahren. Aussehen die Bauten unmittelbar vor ihrem Abschluss.

Caubuschbach. Der 52 Jahre alte Bauer Christian Klein, hier wohnhaft, wurde am 1. Oktober in der Eisenbahnstraße beim Betreten eines Schachtes von einem grimmigen Holzknecht derart auf den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle tot blieb.

Schlaf. Im Schlafsaal der Hartwerte an der Stadtbahnstraße machten sich drei gefangene Franzosen eine Öffnung in den Fußboden und entflohen durch den Keller und die Kellerkeller.

Frankfurt. Die Verhaftungsmomente häufen sich immer mehr auf, daß der Herr Frau N. ein Solbat in Frage kam und zwar ein Straßhändler. Die Ermordete ist in der letzten Zeit mit einem solchen gesehen worden. Wie die Ermittlung ergab, ist der tödliche Schlag mit einem dorischen Messer, leicht einem Seitenmesser, ausgeführt worden. Wenn man heute erlangen bereits verschiedene Gegenüberstellungen mit der Sache. Auch fanden in den Nachbarnhäusern der Wirtschaft eine umfangreiche Vernehmungen statt.

Die Stadtverordneten wählten den Stadtdirektor Dr. L. Mann zum Mannheim zum beabsichtigten Stadtrat. Zuvor waren der öffentlichen Sitzung 30.000 Mark für Wirtschaftsbildbesitzer der Frankfurter Kreissteuereinkommen und eine Erhöhung der Lohnzulagen für städtische Arbeiter usw. um monatlich 20.000 Mark einstimmig angenommen und eine Erhöhung der Hundsteuer, vom Hauptkredit auf Vorschlag von Stadtschreiber beantragt worden, an den Finanzsaal geschickt werden, nachdem sich die Parteien ausgiebig gegen den Antrag ausgesprochen hatten, die sie als Erbschaftsteuer bezeichneten.

Die Kriminalpolizei verhaftete eine ganze Gesellschaft von Burken aus Berlin, die unter „Führung“ des 17jährigen Manneslehrling Hans Trabert aus Halle a. S. eine Veranlassung nach hier unternommen hatte. Die Kosten der Reise des Trabert, der seinem Geschäftshaus in Halle mit 2700 Mark das gebrannt war.

fc. Zu der Meldung, daß die letzte dahier abgehaltene Konferenz ergebnislos verliefen sei, wird uns von beabsichtigter Mitteilung: Die Konferenz hatte das Ergebnis, daß der Herr Liter Wollich auf 20 Pfennig und der Herr Liter Ragernitz 20 Pfennig frei Bahnhof der Empfangstation bestimmt wurde. Die Erhebung wird eintreten, sobald mit dem Wirtschaftsbild Verhandlung erzielt worden ist. Damit hat aber die Konferenz nichts zu tun.

fc. Der fahnenflüchtige Pionier Hartmann Douth, gebürtig Frankfurt a. M., der einem Landwirt in Erbenheim 846 Mark verdrungen hatte, wurde in Frankfurt a. M. festgenommen. Dem unterliegenden Geld hatte er noch 250 Mark in der Tasche.

Wetter aus der Umgegend.

Malay. Der hiesige Kleiniermarkt zeigte gestern wieder eine sehr gute Beschäftigung in Geflügel aller Art, sowie in Eiern und zum Schlachten. Trotz der permanenten Kälte konnten sich jedoch bei den geradezu phantastischen Preisen nur sehr wenige Käufer einfinden. Die meisten Tiere wurden von den Händlern wider Willen mit einem oder zwei billigeren Tieren an Wirtshäusern abgegeben. Daß den geliebten Geflügel der sonst recht begehrt Tiere nachgerade glückliche Wahl in der Preisforderung da und dort abzugeben mußte, aus nachstehenden Zahlen zu ersehen sein. Für eine wurden nicht weniger als 55 Mark gefordert und für einen Ekelien gar 30 Mark. Ein besonders schöner Zuchthase wurde mit 60 Mark bezahlt.

Bermischtes.

Mit dem 1. Oktober d. J. hat die Pösch-Gewerliche Arbeiter-Vereinigung die Tätigkeit aufgenommen. Sie ist 1. hilfsbedürftige Arbeiterinnen und ihre von einem Teilnehmer als ehelichem oder unehelichem Vater abkommene Sänglinge, 2. hilfsbedürftige Arbeiterinnenfamilien mit als drei Kindern, 3. Arbeiterinnenfamilien mit mindestens 5 Kindern, 4. hilfsbedürftige Arbeiter, die von einem Kriegsteilnehmer als ehelichem oder unehelichem Vater abkommen. — Für die Unterstützung eines Heimarbeits für eheliche oder eheliche Kinder von verstorbenen oder dienstbeschädigten Eltern an dem gegenwärtigen Kriege geplant. Die Stiftung der Arbeiter-Vereinigung hat Kommerzienrat Pösch in Berlin, der Million Mark zur Verfügung stellte. 40.000 Mark legte er jetzt fest bis zum Jahre 1918. Das dann angewachsene Kapital von zwei Millionen Mark soll der Stiftungsausschuss zu weiteren Plänen in Vorbereitung, denn Kommerzienrat Pösch will sein Geld, das geographische Institut Wilhelm Graß Berlin und sein Vermögen allmählich und nach seinem Tode in den Dienst der Stiftung stellen. Dem Ausschuss gehört auch preussische Finanzminister Dr. Vösch an. Beteiligt sind an der Stiftung der Arbeiter-Vereinigung die preussischen Ministerien, Reichsminister, der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, der Verein zur Förderung des Gewerbetreibenden, der Verband der Arbeitervereine, der Oberpräsident der Provinz Posen und verschiedene Dienststellen der Provinzialverwaltung.

Die letzten Frostnächte sind, wie man mittelt, den Landwirten doch nicht so unwillkommen gewesen, wie man befürchten mußte. Der Frost hat nämlich ganz gemäßig unter Ungeheuer und namentlich unter den Schneeden aufgeräumt, durch ihr massenhaftes Auftreten bereits dem Gemüse und jungen Sämlingen gefährlich zu werden drohen. So hat das meiste Schilf immer wieder etwas Gutes nach dem Frost der Natur.

Die Gans für den Landrat. Im Kreisblatt des Kreises befindet sich folgende Bekanntmachung des hiesigen Landrats, Regierungsassessor Dr. B. Swart: „Von unbekannter Seite mit einer Gans angekündigt worden. Ich habe die Gans verkauft, den Erlös an die Kreis-Kreis-Sammlung der Kreis-Kreis-Sammlung abgegeben. Ich wurde darauf aufmerksam, daß derartige Sendungen vielfach in Anspruch, jedenfalls aber nicht an den Landrat zu kommen, und daß sich der Landrat in seiner Ermittlung strafrechtlicher Verfolgung aufweist.“

Julda. Der Kreisassessor Julda hat beschlossen, um Zweifel darüber zu lassen, daß das Zurückhalten der für den Bedarf erforderlichen Kartoffeln nicht gebietet wird, die

Anzeigen-Zeil.

Det. Lebensmittelkartenausgabe.

Zum Montag, den 30. ds. Mts., findet die Ausgabe der für den nächsten Monat geltenden Lebensmittelkarten statt. Das Lebensmittelbuch ist mitzubringen, ebenso sind die abgelaufenen Stammscheine zurückzugeben. Die Kartenscheine können am Montag noch nicht ausgeteilt werden, der Tag für ihre Ausgabe wird noch bekannt gemacht.

Die Ausgabe geschieht wie gewöhnlich in der Stadt-Turnhalle, Kienlestraße 3, für den 1., 2., 3. und 4. Bezirk:

vormittags von 8-12 Uhr für die Buchstaben A-B, nachmittags von 3-5 Uhr für die Buchstaben C-D.

5. Bezirk: vormittags von 8-12 Uhr in der Turnhalle der Festungsschule.

6. Bezirk: wie bisher im Geschäftszimmer der Polizei, Waldstraße.

7. Bezirk: vormittags von 9-12 Uhr bei Herrn Kraft (Rheinstraße).

Ganz besonders sei noch darauf hingewiesen, daß sämtliche Karten am Montag abgeholt werden müssen, alle verspäteten Anforderungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den im Laufe der Woche eintreffenden Bedarf erfolgt im Rathaus, Zimmer Nr. 20, nur in den Vormittagsstunden von 11-12 Uhr.

Anträge auf Zulagenkarten werden ebenfalls, aber nur freitags nachmittags von 3-5 Uhr entgegengenommen.

Wurst-Verkauf.

findet heute nachmittag für die Bezirke 1, 6 und 7 statt in den Geschäften von Sauer, Frig, Stadt, Lebensmittelstelle, Christel und Schmidt, Waldstraße, und zwar ganz allgemein

von 5-6 Uhr für die Buchstaben A-B, von 6-7 Uhr für die Buchstaben C-D, von 7-8 Uhr für die Buchstaben E-F.

Eine Abweichung von dieser Bestimmung würde für die Geschäftsinhaber die Entziehung des nächsten Verkaufs zur Folge haben.

Fliehkartenverordnung.

Wir glauben es möglich machen zu können, daß in den nächsten Wochen immer je 150 Gramm Fleisch und Wurst zur Herausgabe kommen. Die neuen vom 30. Oktober bis 26. November geltenden Fliehkarten sind nun auf der Stammscheine mit der Bezugsnummer und auf den 10 Fliehkarten, die für eine Woche gelten, mit den Nummern 1-10 in roter Farbe bezeichnet.

Für die Entnahme von 150 Gramm Fleisch sind die mit Nr. 1-6 bezeichneten Abschnitte bestimmt, die Nr. 7-10 können vom berechtigten Inhaber in der bekannten anderen Weise verwendet werden.

Will jemand Fleisch und Wurst beziehen, so sind die mit Nr. 1 und 2 bezeichneten Abschnitte für die Entnahme von Wurst, die mit Nr. 3, 4, 5, 6 bezeichneten Abschnitte für die Entnahme von Fleisch bestimmt. Die Fleischmeister und die Wurstverkäufer haben dementsprechend die Karten abzutrennen und sind, falls sie diese Vorschriften nicht richtig beachten sollten, dem Fliehkarteninhaber gegenüber für etwaigen Schaden, den er erleidet, haftbar, und es liegt im eigenen Interesse der Fliehkarteninhaber, darauf zu achten, daß das Abtrennen in der richtigen Weise erfolgt.

Biebrich, 28. Oktober 1916. Der Magistrat. Vogt.

Verlegung.

Auf Grund des § 91 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 ordne ich die Verlegung der Festung Mainz an:

Die Ausführung des im Verlage von Moritz Rühl in Leipzig erschienenen Buches „Die deutsche Armee in ihren neuen Feld- und Friedensuniformen“ ist das neutrale und verbindliche Anstand wird verboten. Der Verkauf im Inlande ist nur noch an Truppenteile des deutschen Heeres und der verbundenen Heere und außerdem an Angehörige der deutschen Armee und Marine zulässig, sofern sie die unterstempelte Genehmigungsberechtigung ihres Truppenteiles vorlegen.

Sammlerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mainz, den 21. Oktober 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz, v. Büding, General der Artillerie.

Die für den Landkreis Wiesbaden amtlich vorgeschriebenen

Backlisten

sind zu beziehen durch die

Hofbuchdruckerei Guido Zeidler, Biebrich a. Rhein.

Biebricher Unterführungsliste.

(Frühere Stabsliste vom 1. April 1915: 177540 M. Eintrittsgeld im Alter von 18 bis 30 Jahren 1 M., von 31 bis 35 Jahren 2 M., von 36 bis 40 Jahren 4 M. und von 41 bis 45 Jahren 6 M. Monatsbeitrag 1 M. Die Stabsliste beträgt für 1916 nach dem 1. Jahre 60 M., nach dem 2. Jahre 100 M., nach dem 3. Jahre 200 M., nach dem 4. Jahre 300 M., nach dem 5. Jahre 400 M. Im 10. Jahre 450 M. und im 15. Jahre 600 M.

Anmeldungen nimmt stets entgegen: F. Watzman, Rathausstraße 49, Ph. Rapp, Mainzer Straße 22 und der Kassenkassier M. Köhler, Rheinstraße 72.

Prim. Gold. Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbehandlung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS



Sapolit Seifenfabrik für Wäsche und Wund. 2 Pfund 30 Pf.

Hof-Apothek.

Deutscher Kurier.

Die in nationalen und freisinnigen Kreise geleitete Berliner Tageszeitung „Deutscher Kurier“ enthält: Politische Leitartikel von grandioser Bedeutung, die amtlichen Kriegsberichte, feinsinnige Schilderungen von allen Kriegsschauplätzen, einen ausgezeichneten, zuverlässigen und schnellen Nachrichtenendienst.

Der sorgfältig redigierte

Handelsteil

gibt ein klares Bild von der Lage des Handels, des Verkehrs und der Industrie unter besonderer Berücksichtigung der Forderungen des Mittelstandes.

Der täglich erscheinende

Deutsche Wirtschaftskurier

unterrichtet die Leser über alle volkswirtschaftlichen Tagesfragen, die ausnahmslos mehr als je im Vordergrund des Interesses stehen.

Weitere Beilagen sind:

Deutscher Kurier illustrierte Unterhaltungsbeilage (Kriegssport) erscheint Sonntagabend.

Deutscher Kurier illustrierte Ausgabe (ersch. Mittwochs).

Die Frau (ersch. einmal wöchentlich) berichtet über die Bestrebungen der nationalen Frauenbewegung.

Abonnement monatlich M. 1.30.

Bestellungen nehmen alle Briefträger u. Postanstalten entgegen. Verlangen Sie unverbindliche u. kostenr. Probehefte durch die Geschäftsst. „Deutscher Kurier“ Berlin S. W. 48, Wilhelmstraße 8.

Herzliche Bitte!

um Kleider aller Art, Schuhe u. Stiefel für Männer, Frauen und Kinder.

Abzugeben: Geschäftsstelle, Wiesbadener Straße 52.

Der Vaterländische Frauenverein.

Der Ortsausschuß für Kriegsfürsorge.

Kaständiger Mann

kann Schokolade erhalten.

Wab. Geschäftsstelle des St.

Grobes gut möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Monat 18 M.

Aboltsstraße 14, I.

1 und 2 möbl. Zimmer

im 1. Stock mit Pension zu

vermieten. 1901

Wab. i. d. Geschäftsstelle.

Möbl. u. unmöbl. Zimmer

aus einzeln zu vermieten. 1902

Wener, Bismarckstr. 13, 2.

Zwei Wohnungen

mit Gas zu vermieten. 1901

Wab. Bahnhofstraße 31, I.

Kleine Dachwohnung

im Seitenbau an ruhiger Stelle

zu vermieten. 1900

Aboltsstraße 12.

Stube und Küche

neubereitete, mit Gas zu

vermieten. 1901

Wab. i. d. Geschäftsstelle.

2 Zimmer-Wohnung

im Seitenbau, mit Gas zu

vermieten. 1901

Wab. i. d. Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

im Seitenbau, mit Gas zu

vermieten. 1901

Wab. i. d. Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche

im Seitenbau, mit Gas zu

3-Zimmerwohn.

mit Moriarbe zu vermieten.

Wab. Wiesbadener Str. 104, 2.

3-Zimmerwohnung

im 1. Stock mit allem Zubehör,

2 Balkone, zum 1. Oktober zu

vermieten. 1901

Wab. i. d. Geschäftsstelle.

4-Zimmerwohnung

im Hause Kienlestraße 8, mit

Küche, Bad, Zentralfenster,

Balkon, Veranda, Was. u. elektr.

Wab. i. d. Geschäftsstelle.

4, 5 und 6 Zimmer-

wohnungen.

neu hergerichtet, preiswert zu

vermieten. Wab. Aboltsplatz 1.

Elektrotechniker.

der auch Schloßerei- u.

arbeiten versteht. gesucht.

Carl u. Gentel u. Co.,

Biebrich Wiesbaden.

Suhrmann

Wiesbaden, Friedrichstr. 103.

Brenner

an hohem Grade bei autem

Verdienst für dauernde Be-

schäftigung gesucht. Nur wirk-

lich sozialistische Leute mit Be-

kenntnis oder früheren Bader

oder sonstigen Berufen wollen sich

melden, event. auch Kriegsge-

fangene.

Thonwerk Biebrich

A.-G.

Lüftiger Wagner

und ein

Wagenschmied

finden auf Billigfabrikation

dauernde Stellung.

Georg Krud, Wagenfabrik

Wiesbaden.

Städt. Mädchen

tauglich gesucht.

1902

Biebrich, Wiesbadener Straße 22, I.

Winter-Mäntel

Mäntel aus einfarbigen modernen Herbst- und Winterstoffen 36⁷⁵ 48⁰⁰ 62⁰⁰

Mäntel aus gemusterten warmen Wolf- und Fiaschstoffen 32⁰⁰ 55⁰⁰ 65⁰⁰

Mäntel aus Astrachan, zum Teil auf Seide, gute Färbung, kurz, 1/2, und ganz lang 48⁰⁰ 85⁰⁰ 125⁰⁰

Mäntel aus Sammet und Seidenplüsch zum Teil auf Seide, kurze und lange Formen 85⁰⁰ 125⁰⁰ 145⁰⁰

Mäntel in schwarz, aus Tuch und anderen modernen Stoffen, für ältere Damen 29⁰⁰ 48⁰⁰ 65⁰⁰

Mäntel aus wasserdichten Stoffen, sowie in Seide und Seidengummi, in vielen Farben 33⁰⁰ 48⁰⁰ 59⁰⁰

S. GUTTMANN

Wiesbaden

das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

Langgasse 1-3.

Eingang von

165 Herbst- u. Winter-Jackenkleider

zu untenstehenden Preisen.

Nur Neuheiten in Farben: Schwarz, dunkelblau, grün, weinrot, dunkel-
lila, braun, bunte, sowie aus Stoffen in blaugrün- und braungemustert.

Blusen-Formen, Gürtel-Kleider, glatte Schnitte,
alle Damen-Größen, sowie kleine Badfisch-Größen,
zum Teil mit Samt- od. Seidenplüsch, Ueberkragen.

Preise solange Vorrat Mt. 39.- 42.- 45.- 58.- 65.- 72.-

Ferner eingetroffen: Imprägnierte Regen-Mäntel
in größerer Auswahl zu Mt. 29.50, 36.- u. 58.-

Geb Brüder Kaufmann

MBINZ, Schusterstrasse 47/49 und Flachsmarkt.

Volksbildungs-Berein

Biebrich.

Wiederbeginn der Nähkurse

am Mittwoch, den 1. Nov., abends 7 Uhr, im früheren
Unterrichtsraum im Volkswohgebäude. Anmeldungen
werden dortselbst entgegengenommen.

Der Vorstand.

Aufforderung.

Wer noch Forderungen an den Nachlaß der
verlebten Eheleute Domanialkellnermeister Jacob
Bohrmann und Marie geb. Gerner zu erheben hat,
wolle solche bis längstens den 5. November d. Js.
bei dem Unterzeichneten anmelden. Spätere Mel-
dungen können nicht berücksichtigt werden.

Biebrich, den 27. Oktober 1916.

Der Testamentsvollstrecker:

L a u x, Ortsgerichtsvorsteher.

Drehbank

zu kaufen gesucht
Stöhr, Wiesbaden.
Baustrassenstraße 4.

Besseres Gräulein

16 Jahre alt mit guter Hand-
schrift, sucht auf Bureau, Pa-
ratorium oder sonstiger Art
Beschäftigung
Ausg. v. um 6002 a. b. Gleich

Die zur Nachlasssache der Eheleute Domanial-
Kellnermeister Bohrmann gehörenden

Holreihen Rheinstraße 719

sind ganz oder auch getrennt zu verkaufen, evtl.
auch Nr. 9 zu vermieten.

Biebrich, den 27. Oktober 1916.

Der Testamentsvollstrecker:

L a u x, Ortsgerichtsvorsteher.

ELEKTRO-BIOGRAPH

28. bis 30. Oktober.

Ohne jeden Preisaufschlag. — Nur 3 Tage.

Wildfeuer

oder: Grafenblut gegen Zigeunerblut.

Zigeuner-Drama in 4 Akten. — Dieses Meister-
werk der Filmkunst bedarf keiner pompösen
Reklame und empfiehlt sich selbst.

Die schwarze Kugel

oder: Der Racheschwur der beiden Schwestern.
Vollendetes, spannendes Artisten-Drama in 3 Akten.

Grammophon

mit 60 Musikstücken billig zu
verkaufen.
Heider, Hermannstr. 12

Unterhalt. Säulen

zu verkaufen.
Eisenbahnstr. 10.

Verarbeitete Kränze,
Weinbuketts, Gefirnänge,
Weihnachtskränze,
Lafes Winterkränze;
ferner: Winterkränzeblumen
usw.

in großer Auswahl billigst.
Franz J. Sommerhahn,
Biebrichstraße 1.

Pelzhüte,

Veraltete, sowie Pelzhüte
aller Art werden nach der
neuesten Mode umgearbeitet.
Zahlreiche Ausbesserungen.
Johann Walter, Wiesbaden,
Biebrichstraße 11.

Rote + Geld. Lotterie

Ziehung 1.-7. Dezember.
17851 Geldgewinne
aufsummiert

600000 Mt.

Gewinnsteine:
100000, 50000, 30000,
20000, 10000 Mark.

Pose zu 3.30 Mark.

Zeidler, Biebrich, Biebrichstraße 16.

Wer sich für den Kauf
oder einen ähnlichen Beruf
ausbilden will, sollte die
Zeit nicht unbenutzt verstreichen
lassen

Institut Beil
Wiesbaden
Privat-
Handelschule
Rhein-
straße 115

nabe der Ringkirche
Vorm.-Unterr.
in geschl. Voll-Kuren
für alle kaufm. Fächer

einschl. Sprachen (ohne L-
höhung der Monatsrate)
Stenogr., Maschinenschreiben,
Schön-Schreib., Bankwesen,
Vermög., Verwaltung, Nach-
richt., wahl- u. kostenfreie
Übungsstunden.

Beginn neuer Tages- u.
Abendkurse am 1. Nov.

Privatunterricht: Begl.

Hermann Beil
Diplom-Kaufmann und
Diplom-Handelslehrer,
Mgl. d. Deutsch. Handelsk.

Clara Beil
Diplom-Handelslehrerin,
Inh. d. kaufm. Dipl.-Zeug.

J. Bruch-Gülden
(234. Königl. Preuss.
Klassen-Lotterie.

Die Lose dieser Klasse
zur Abholung bereit; die
Verlosung nach bis Ende
Jan. 2. November erfolgt.

Einige Achtel- u. Viertel-
kauflose habe noch abzugeben.

Zeidler,
Königl. Preuss. Lotterie-
Kassendirektor 16.

Schöne, großfrühdig.
jäh. rötliche und blonde
beerkrautete Haare
Kassendirektor 16.

Dunkelbl. Wollhaare
(Dionier) zu verkaufen.
Bismarckstr.

Feinste

Lafelbirne

emphatisch

Hollburg

Wartenstraße 17.

Wocher Transsport

Hannoveraner Fe

und Einlegschwe

sind eingetroffen und für
allen Verordnungen zu haben.

Perziger, Schlichte

zu verkaufen. Biebrich, Biebrichstraße 16.

Nasen

zu verkaufen. Biebrich, Biebrichstraße 16.

Milanzieg

zu kaufen gesucht. Biebrich, Biebrichstraße 16.